

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 3.

Mittwoch, den 17. Januar

1855.

Neueste politische Lage.

Die Friedensausichten werden wirklich immer
lichter. Herr v. Usedom geht in seiner außerordent-
lichen Mission von London nach Paris, ein Beweis,
daß er in London kein leeres Stroh gedroschen hat;
der Oberst v. Manteuffel aber verweilt noch in Wien
und wird daselbst nicht minder erfolgreich für die
friedlichen Absichten unserer Regierung wirken. Daß
er am 7. Januar mit dem Fürsten Gortschakoff ein
Uebereinkommen zu Stande gebracht habe, in welchem
sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet, Oester-
reich nicht anzugreifen, ist ein leeres Gerücht, entstan-
den durch die Weigerung Preußens, auf das Verlangen
einzugehen, das Oesterreich am 24. Decembr. in Bezug
auf ein preussisches Unterstützungsheer von 200,000
Mann ausgesprochen hat. Dagegen ist es wahr, daß
am 7. Januar eine neue Conferenz der Bevollmäch-
tigten der Decemberallianzmächte mit dem Fürsten
Gortschakoff stattgefunden hat. Die Gesandten haben
sich darin über die Grundlagen des Friedens soweit
verständigt, daß dadurch fernere Besprechungen er-
möglich sind. Die Garantiepunkte sind von Seiten
Rußlands einfach angenommen worden. Es ist jedoch
noch nicht ausgemacht, ob die Verständigung dadurch
erreicht ist, daß Rußland die ihm am 28. Decembr. v. J.
notificirte aber noch nicht publicirte Interpretation

der 4 Punkte lediglich angenommen oder ob vielmehr
jeder der unterhandelnden Theile etwas nachgegeben
hat. Das Letztere ist am wahrscheinlichsten, da jeder
der kriegführenden Theile nur zu verlieren hat. Preußen
dürfte, wenn die Dinge wirklich eine solche Wendung
genommen hätten, ein Hauptverdienst dabei haben,
nicht nur durch seine diplomatischen Missionen, sondern
auch durch sein entschiedenes Ablehnen jeder activen
Theilnehmung an dem Kriege auf der einen wie auf
der andern Seite. Preußen hat in der nun bereits seit
2 Jahren im Schwunge befindlichen Frage eine feine
Linie zu beobachten gehabt, aber es hat sich durch sein
leidenschaftloses, nur auf das allgemeine Beste be-
dachtes Vorgehen, streng darauf zu erhalten gewußt,
und dadurch den Beweis abgelegt, daß der Ehrlichkeit
nichts zu schwer ist. So sehr man auch die preussische
Neutralitätspolitik von allen Seiten angefochten hat:
sie hat sich doch als die beste Politik bewährt, die
Preußen befolgen konnte und wird sich immer mehr als
solche bewähren. Eine Macht, die 500,000 Soldaten
hinter sich hat, braucht übrigens nicht zu befürchten,
daß sie in ihren Forderungen werde unbeachtet bleiben.
Daß die Machtseite Preußens sehr in die Augen zu
fallen beginnt, beweist die englische Presse, welche darauf
aufmerksam zu machen beginnt, wie sehr man gefehlt
habe, daß man in der verhängnißvollen Frage nicht
längst die preussischen Interessen an der Ostsee ebenso